Krakauer Zeitung.

Nr. 156. Donnerstag, den 10. Juli **1862.**

VI. Jahrgang.

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl. 20 Nkr., mit Versendung 5 fl. 25 Nkr. — Die einzelne Nummer wird mit 9 Nkr. berechnet. — Insertionsgebühr im Intelligenzblatt für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 7 kr., für jede weitere Einrückung 3½ Nkr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt die Administration der „Krakauer Zeitung" (Großer Ring N. 39). Zusendungen werden franco erbeten. **Redaction: Nr. 423 an den Planten. Expedition: Großer Ring Nr. 41.**

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 27. Juni d. J. den Vize-Dechant und Püspökladányer Pfarrer Daniel Csathó zum Titular-Domherrn am Erlauer Erzkapitel allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 29. Juni d. J. dem Bürgermeister zu Neutitschein in Mähren Adolf Kamprath in Anerkennung seines verdienstlichen Wirkens, namentlich für das Unterrichtswesen das goldene Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 4. Juli d. J. dem Polizei-Accessisten Ludwig Jahn in Venedig in Anerkennung seiner besonderen ersprießlichen Leistungen in der Ausübung des Polizeidienstes das goldene Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Das Finanzministerium hat bei den ihm unterstehenden Staatshauptkassen den Kassa-Adjunkten Anton Riedl zum Kassier ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 10. Juli.

In der Donauzeitung lesen wir folgenden Artikel: Auswärtige Blätter gefallen sich in Bemerkungen, daß die dem kaiserlichen Generalconsulatsverweser in Belgrad, Herrn Wassitsch, geleistete Genugthuung keine ganz befriedigende gewesen sei. Wir sind hingegen auf Grund der aus bester Quelle geschöpften Daten in der Lage zu erklären, daß der österreichische Vertreter die Genugthung hatte, die ihm durch den ersten serbischen Minister, Herrn Garaschanin, im Namen des Fürsten dargebrachte Entschuldigung von diesem letzteren auch noch persönlich in Gegenwart der übrigen fremden Consuln in der befriedigendsten Weise aussprechen zu hören. Als nämlich Herr Wassitsch sich den 29. v. M. an dem von dem gesammten Consulatscorps dem Fürsten abgestatteten Besuche zum ersten Male wieder betheiligte, ging der Fürst auf ihn zu und nahm ihn bei der Hand mit den Worten: „er sei nicht der Mann, irgend Jemandem Unrecht thun zu wollen und beeile sich daher nach gewonnener richtiger Information, Herrn Wassitsch zu erklären, daß er — der Fürst — Unrecht gehabt habe."

„S. C." schreibt: Die „K. Z." bringt eine etwas confus gehaltene Mittheilung aus Rom, der zufolge Se. Eminenz Cardinal Fürst Schwarzenberg in Rom Unterhandlungen führen soll wegen Revision des Concordates. — Der römische Correspondent des rheinischen Blattes ist aber schlecht unterrichtet. Die betreffenden Verhandlungen werden auf dem regelmäßigen diplomatischen Wege geführt und wir glauben nicht zu irren, wenn wir annehmen, daß der genannte Kirchenfürst diesen Unterhandlungen ferne steht.

Nachstehend skizziren wir das Lügengewebe der „Patrie" über die Adresse der in Rom jüngst versammelten Bischöfe. Von vornherein, schreibt die „Patrie", hätte eine Anzahl französischer Bischöfe sich gegen die Adresse erklärt; allein sie wurden überstimmt und die Adresse ward beschlossen. Sofort zeigte sich im Schooße der Adreß-Partei selber tiefe Spaltung. Die beiden Gegensätze wurden vertreten durch Msgr. Dupanloup, den Bischof von Orleans und Hrn. Veuillot, den ehemaligen Redacteur des „Univers". Der Adreßentwurf Dupanloup's umfaßte vier scharf ausgeprägte Punkte: Betheurung der unwandelbaren Anhänglichkeit an den päpstlichen Stuhl; Nothwendigkeit der weltlichen Macht des Papstes; feierliche Anerkennung der liberalen Principien durch eine Apologie der ersten Regierungsjahre Pius' IX.; Dankbezeigung für Frankreich und Hoffnung, daß es fernerhin dem Papstthume seinen Schutz gewähren werde. Der Adreßentwurf Veuillot's dagegen war von Anfang bis zu Ende ein heftiger Angriff gegen die Principien von 1789, gegen das allgemeine Stimmrecht, gegen die moderne Freiheit und gegen Alles, was heute als vollendete Thatsache anerkannt wird. Die französischen Prälaten waren in der Mehrheit für Dupanloup's Entwurf; allein die orientalischen, die irischen, österreichischen und spanischen Bischöfe sprachen sich mit großer Energie gegen jede Dankbezeigung an Frankreich aus, und Dupanloup's Entwurf blieb in der Minorität. Die österreichischen und spanischen Bischöfe, so sehr sie den Veuillot'schen Ideen zuneigten, protestirten jedoch nachdrücklich dagegen, daß die Bischöfe ihre Namen unter ein Actenstück setzen sollten, das von einer des Mandats in der Kirche baren Feder geschrieben sei, und so übernahm es denn Cardinal Wisemann, die Veuillot'sche Adresse zu überarbeiten. Cardinal Wisemann, fügt die „Patrie" bei, soll nach der päpstlichen Würde streben; seine Adresse war also zunächst darauf berechnet, den Anschauungen der Mehrzahl des heil. Collegiums zu schmeicheln; daraus lasse sich auch der Erfolg seiner Adresse begreifen. Veuillot und andere Laien seiner Farbe brachten fast ihre ganze Zeit bei Seiner Eminenz zu, um derselben einzureden, man müsse die gute Gelegenheit nicht unbenutzt vorüber gehen lassen, um, wie sie sich ausdrücken, „alle unsere infamen zeitgenossischen Ideen" zu verfluchen. Cardinal Wiseman machte denn auch allem Modernen ohne Ausnahme den Krieg in seinem Entwurfe. Dieser Entwurf sei in einem Ausschusse von achtzehn Prälaten aus allen Nationalitäten vorgelesen und habe auch nicht die leiseste Einrede oder Gegenbemerkung von einem der Mitglieder hervorgerufen, mit alleiniger Ausnahme des Bischofs von Orleans, Msgr. Dupanloup. Da nahm Cardinal Antonelli die Sache in die Hand. Msgr. Dupanloup hatte ihm früher seinen Entwurf vorgelesen und er denselben gut geheißen, nur zwei oder drei Ausdrücke hätte er verändert und in Betreff der verbindlichen Aeußerungen über Frankreich bemerkt: „So ist es, so muß gesprochen werden." Jetzt brachte Antonelli eine neue Commission von fünf Mitgliedern in Anregung, welche die Entwürfe Wiseman's und Dupanloup's verschmelzen und daraus eine dritte farblosere Adresse machen sollte. Die neue Commission aber kümmerte sich nicht darum, sondern hielt ihre Sitzungen bei Cardinal Wiseman und beschränkte sich darauf, aus dessen Entwurfe die stärksten Ausfälle gegen die allgemeine Politik der jetzigen Zeit auszumerzen und sodann aus dem Dupanloup'schen Entwurfe desgleichen Alles, was einer Concession gegen den Liberalismus und einer Anerkennung gegen Frankreich und die kaiserliche Regierung verdächtig schien, zu streichen. Die so aus Streichen und Einschiebseln beider Entwürfe zusammengeleimte Adresse wurde schließlich von den Bischöfen am 6. Juni unterzeichnet. Zur Unterzeichnung waren die Cardinäle und Bischöfe in drei Gruppen, jede zu nicht ganz hundert, vertheilt worden, wovon die erste sich um 10, die zweite um 12, die dritte um 3 Uhr zum Cardinal Wiseman in den Palast des Cardinals Altieri verfügte. Hier ward die Adresse, die bis dahin streng geheim gehalten worden, jeder Gruppe einmal vorgelesen und sofort unterzeichnet. Eine nicht unbedeutende Anzahl Prälaten hätte sich, theils schon am 6. Juni selbst, theils am folgenden Tage über das rasche, summarische Verfahren bei Erlangung ihrer Unterschrift beschwert, unter Anderem wegen einer Stelle von höchster Wichtigkeit, die sie bei dem einmaligen Vorlesen nicht verstanden hätten (?). Es ist dies die Stelle, worin die Bischöfe dem Papste auf seinen Entschluß, eher sterben als auf seine weltlichen Rechte verzichten zu wollen, die Zusage ertheilen, daß sie entschlossen seien, „mit ihm in Gefängniß und Tod zu gehen," und ihn bitten, in seinem festen Muth: unwandelbar zu verharren. Mehrere Prälaten sprachen ihr Bedauern aus, daß sie bei der italienischen Aussprache des Vorlesenden nicht im Stande gewesen wären, die volle Tragweite dieser Worte ermessen zu können.

Die italienischen Bischöfe, welche bekanntlich durch das Verbot der Turiner Regierung verhindert gewesen waren, nach Rom zu gehen, erklären nun nachträglich öffentlich, daß sie sich den sowohl vom heil. Vater als von den versammelten Bischöfen ausgesprochenen Ansichten und Beschlüssen völlig anschließen.

Einen authentischen Aufschluß über den Stand der Anerkennungsfrage bringt eine Londoner tel. Depesche vom 8. d. In der Oberhaussitzung sagte Earl Russell, er bedauere, daß Rußland Italien nicht anerkannt habe; es unterhandle aber, um es unter gewissen Bedingungen zu thun. Preußen sei auch bereit Italien anzuerkennen gegen das Versprechen, daß Italien sich gegen Oesterreich friedlich verhalten werde.

Die „Const. Oest. Z." schreibt: Die Anerkennung Italiens von Seiten Rußlands ist, wie wir aus ziemlich verläßlicher Quelle entnehmen, in ein neues Stadium getreten. Wir hatten uns nicht getäuscht, als wir neulich behaupteten, das Turiner Ministerium werde sich wohl hüten, in der orientalischen Frage activ für Rußland aufzutreten, wenn England dem in den Weg tritt. Nun war dies eine der Hauptbedingungen, unter denen sich Rußland zur Anerkennung Italiens herbeilassen wollte. England hat dagegen, wie wir venehmen, feierlichen Protest in Turin erhoben und, obwohl Frankreich Rußlands Begehren unterstützte, hat die Turiner Regierung dennoch nicht gewagt, England ins Gesicht zu schlagen. Dadurch ist diese Angelegenheit einstweilen ins Stocken gerathen und die Unterhandluugen über dieselbe spinnen sich weiter fort. Man wird daraus den Widerspruch zu erklären vermögen, daß trotz des wiederholt selbst von officiöser Seite angekündigten Eintretens dieses Ereignisses noch kein wirklich officieller Schritt geschehen ist, der Rußlands Vorhaben documentirte.

Der russische Gesandte in Madrid, General-Adjutant Graf Stackelberg, ist nach der N.P.Z. durch den Telegraphen von seiner Regierung nach St. Petersburg berufen, am 8. d. durch Berlin gereist. Diese Reise wird mit der bevorstehenden Anerkennung des Königreiches Italien in Verbindung gebracht. (s. u. Neueste Nachrichten.)

Wie man der „Triester Ztg." schreibt, haben in Palermo bei einem zu Ehren der königlichen Prinzen veranstalteten Diner die Mitglieder des dort bestehenden griechisch-slavischen Comité's Toaste auf „Amadeus König von Griechenland" ausgebracht. (Amadeus, Herzog von Aosta, ist der zweite Sohn Victor Emanuels und bekanntlich hieß es bereits zur Zeit des letzten griechischen Aufstandes, daß ein Theil der Insurgenten einen Sohn Victor Emanuels zum Könige ausgerufen habe.)

Garibaldi's neueste Reisen, schreibt ein Pariser Corr. der „N.P.Z.", haben in Turin sowohl als hier eine gewisse Aufmerksamkeit erregt. Eine Expedition gegen die Türkei, fügt derselbe naiv hinzu, würde jedoch in Paris, also auch in Turin keinen Anstoß erregen.

Die sardinische Regierung hat den schweizer Bundesrath avisirt, daß die Actionspartei sich wieder sammle, und denselben um die Ueberwachung der schweizerischen Grenze ersucht, damit das schweizerische Gebiet nicht zu Freischaaren-Unternehmungen mißbraucht werde.

An die Mitte des Monats bevorstehende Zusammenkunft der Könige von Dänemark und Schweden knüpft man in diesen nordischen Ländern die Hoffnung auf ein schwedisch-dänisches Bündniß gegen Deutschland.

Das „Journal de St. Petersb." begleitet die telegraphische Nachricht von den stattgehabten Attentaten auf General Lüders und dem Großfürsten Konstantin mit folgendem kurzen Artikel: Ein tapferer Soldat, dessen ganzes Leben dem Dienste des Vaterlandes geweiht, auf den Schlachtfeldern von feindlichen Kugeln verschont, als wohlwollender Verkünder der Gesinnungen seines Herrschers, dessen Stellvertreter er war, geachtet und geliebt von allen denen, die ihn kennen lernten, wird hinterrücks von der Hand eines Mörders getroffen. Ein Prinz des kaiserlichen Hauses, von Sr. Maj. dem Kaiser berufen, an einem Werke der Versöhnung weiter zu arbeiten, ein lebendiges Pfand der Liebe des Herrschers für seine polnischen Unterthanen, eeilt sich bei der ersten Nachricht von jenem Verbrechen, sich auf seinen Posten zu begeben. Seine erlauchte Gemahlin steht nicht an, trotz ihres zarten Gesundheitszustandes, ihn zu begleiten. Beide bezeugen durch ihre Gegenwart, daß sie die polnische Nation nicht für jenes Attentat verantwortlich machen. Auf diese Beweise der Achtung und des Vertrauens antwortet ein Mörder, im Dunkel in nächster Nähe auf den Bruder des Herrschers schießend! Möge Jedermann, der in Rußland, in Polen, in Europa das Gefühl der Ehre in sich bewahrt, jeden nach seinen Werken beurtheilen!

Die Kuppel der heiligen Grabkirche in Jerusalem soll, wie das Pays anzeigt, nun auf gemeinschaftliche Kosten von Frankreich, Rußland und der Türkei ausgebessert werden.

Dasselbe Blatt meldet neue Verwickelungen im Hauran, die jedoch nicht dazu angethan wären, die syrische Frage aufs Neue aufs Tapet zu bringen.

Der „Constitutionnel" bringt aus der Feder des Hrn. Paulin Limeyrac einen Artikel über Mexico, an dessen Schluß es heißt: „Wir haben jetzt in Mexico zwei Zwecke: den Triumph unserer Waffen und Befriedigung unserer gerechten Ansprüche; nichts mehr, aber auch nichts weniger. Die nationale Ehre steht in Frage; sie wird Genugthuung erhalten; man ist uns Satisfaction schuldig und wird sie uns geben." Es bleibt jedoch immerhin noch die große Frage, ob die französische Armee, wenn sie einmal in der Hauptstadt Mexico ist, neben den officiös eingestandenen Zwecken der Wahrung rein französischer Interessen nicht auch noch um andere sich kümmern werde, wenn Dubois de Saligny die Begründung eines stabilen Regimentes unterstützen zu müssen glaubt. Das deutlichste Symptom einer aufrichtigen Umwandlung wäre die sofortige Abberufung eines Diplomaten, der mit vollem Rechte als der Träger der seitherigen verkehrten Politik in Mexico angesehen wird. Davon ist jedoch noch keine Rede; im Gegentheile vernimmt man von gut unterrichteter Seite her, daß der Kaiser durch die Berichte dieses Herrn Dubois de Saligny und des Generals Almonte neuerdings wieder zu der Ueberzeugung gekommen sein soll, das mexicanische Volk werde, wenn die französische Armee einmal im Besitze der Hauptstadt sei, mit großer Stimmenmehrheit das Protectorat Frankreichs anrufen. General Forey beschleunigt seine Abreise. Er schifft sich gleichzeitig mit Vice-Admiral Jurien de la Gravière auf der Normandie ein. Im Ganzen wird er bis zum Herbst etwa 25,000 Mann unter seinen Befehlen haben, und es heißt bereits, daß, der Organisation dieses Armee-Corps entsprechend, außer General Lorencez noch ein zweiter Divisions-General unter seinen Oberbefehl gestellt werden soll.

Der 4. Juli, der Jahrestag der amerikanischen Unabhängigkeitserklärung von 1776, wurde von den in London lebenden Bürgern der Vereinigten Staaten, wie alljährlich, durch ein Banket gefeiert. Um ihren Appetit zu schärfen, kredenzte ihnen die „Times" einen „Bittern" in Gestalt eines Leitartikels. „Vierter Juli" — sagt sie — ist im amerikanischen Idiom, wie „Marathon" im athenischen, ein Beiwort geworden, um alles Ueberspannte, Ausschweifende, Schwülstige zu bezeichnen. Diese jährlichen rhetorischen Saturnalien haben auf den amerikanischen Character einen tiefen und verderblichen Einfluß geübt. Sie haben sogar dazu beigetragen, die Sprache in der sie stattfanden, zu verderben und barbarisch zu machen. Sie hatten stets eine und dieselbe Tendenz: die Meinung der Amerikaner von sich selbst überschwänglich hinaufzuschrauben und alle anderen Völker und Staaten der Welt, vor Allem aber England, unbarmherzig schlecht zu machen. Nehmen wir an, daß am heutigen 4. Juli irgend ein Amerikaner von Mäßigung, Verstand und Freimuth sich bewegen ließe, eine „Vierte Juli-Standrede" zu halten: wie würde er sich wohl ausdrücken? Wir wollen Adler, Donnerkeile, Wolkenbrüche und Orkane, Norden, Süden, Osten, Westen, Zeit und Raum, Ewigkeit und Unendlichkeit und die übrigen Würzen einer vorschriftsmäßigen Vierten-Juli-Rede weglassen und denken, er würde ungefähr Folgendes sagen: „Da haben wir nun an die 80 Jahre über das arme alte England triumphirt, weil es nicht im Stande war, aus einer Ferne von 3000 M. seine von Frankreich unterstützten Colonien zu besiegen; aber wir können nicht einmal nach anderthalbjähriger Kriegführung das 130 M. von Washington entfernte Richmond nehmen und zitterten unlängst noch für die Sicherheit von Washington selbst. Dann zogen wir immer gegen England los, weil es Hessen und andere Deutsche gegen uns miethete. Aber der Süden sagt mit Recht, daß alle Deutschen die für König Georg fechten, wahre Lämmer und Tauben waren, verglichen mit den Herren, die unter der gesegneten Führung von Blenker, Sigel und Heintzelman fechten. So läßt die „Times" ihren Mann fortreden — natürlich lauter Auszüge und Umschreibungen aus alten Times-Artikeln — bis er an einem Punct ankommt, wo die Geduld seiner amerikanischen Hörer reißt, und der Redner entweder glücklich davonläuft oder gelyncht wird.

Verhandlungen des Reichsrathes.

Sitzung des Herrenhauses vom 8. Juli.

Präsident Se. Durchlaucht Fürst Karl Auersperg.

Auf der Ministerbank Ihre Exzellenzen die Herren Graf Rechberg, Graf Wickenburg, FML. Ritter v. Schmerling als Vertreter des Kriegsministeriums und Controle-Admiral v. Wissiak.

Eröffnung der Sitzung 11¾ Uhr.

Altgraf Salm und Genossen sprechen sich in einer Interpellation an das Gesammtministerium für den sofortigen Eintritt Oesterreichs in den Zollverein und für die Verständigung über diesen Schritt mit anderen deutschen Staaten aus, und fragen, was das Ministe-

rium in dieser Richtung gethan habe oder zu thun gesonnen sei?

Se. Excellenz Minister Graf Rechberg wird in einer der nächsten Sitzungen diese Frage vollständig beantworten.

Fürst Jabłonowski überreicht eine Petition des katholischen Vereines in Linz gegen das sog. Religionsedict. Dieselbe trägt 53.000 Unterschriften, do[ch] nur von Männern, welche das 18. Lebensjahr zurückgelegt haben.

Das Abgeordnetenhaus hat drei Gesetzentwürfe zur weiteren verfassungsmäßigen Behandlung übersendet und den Beschluß mitgetheilt, auf eine gemeinsame Berathung des Preßgesetzentwurfes nicht einzugehen. Der Präsident beantragt, diese Mittheilung an den politischen Ausschuß zu leiten mit dem Auftrage, Vorschläge zu machen, wie endlich eine Einigung hinsichtlich des Preßgesetzes zu erzielen sei. Der Antrag wird angenommen und als dringlich anerkannt.

Baron Reyer erstattet den Bericht der verstärkten Finanzcommission über das Marine-Erforderniß.

Die Anträge des Ausschusses lauten: 1) Für das Erforderniß der Marine im Verwaltungsjahre 1862 sei die Summe von 13.200,000 und nach Abschlag der durch die eigenen Einkünfte erzielten 35,000 fl. die Summe von 15,165,000 fl. in Staatserforderniß einzustellen; 2) rücksichtlich der Entscheidung der Frage, in wie weit Ersparnisse, die in einer Abtheilung gemacht worden sind, in keiner anderen verwendet werden dürfen, sei sich auf dem unterm 21. d. über die Erfordernisse des Justizministeriums diesfalls gefaßten Beschluß zurückzubeziehen.

In der Generaldebatte ergreift Graf Anton Auersperg das Wort. Er will nach der Debatte im Abgeordnetenhause nicht noch die Bedeutung der Marine für die Machtstellung Oesterreichs erörtern, wohl aber die Nothwendigkeit des Schutzes für die Küstenbewohner. Oesterreich habe zur See nur einen Feind, und dem müsse es gewachsen bleiben. Dieser Wettlauf, gegen den man Bedenken geäußert, habe seine natürliche, nicht zu ferne Grenze, und im Lager des Gegners sei die Situation nicht weniger peinlich als diesseits. Redner lehnt den Vergleich mit Preußen als nicht zutreffend ab. Oesterreich soll nicht das adriatische Meer rein fegen, sondern demselben den Charakter als freies Meer wahren.

Conte Fanfogna erklärt sich ebenfalls dafür, daß Oesterreich seine Seemacht auf gleicher Höhe mit der piemontesischen erhalten müsse. Dalmatien habe darum für Oesterreich dieselbe Bedeutung, wie einst für Rom und Venedig, und diese Bedeutung werde steigen, wenn erst der Kanal von Suez dem Verkehr übergeben sei. Er wiederholt seinen Antrag auf Erklärung ganz Dalmatiens zu einem Freihafen.

FML. Heß ergreift das Wort.

Frhr. v. Heß, die Grafen Hartik und Kuefstein und schließlich der Minister für Handel und Marine Graf Wickenburg, Alle sprechen sich theils vom politischen, theils vom militärischen Standpunkte dahin aus, daß der Besitz einer entsprechenden Kriegsmarine für Oesterreich eine Nothwendigkeit, und die Anweisung der nöthigen Staatsfonds zu ihrer Beschaffung und Erhaltung unerläßlich sei. Schließlich werden die Ausschußanträge sammt den daran geknüpften „Wünschen" angenommen.

Nächste Sitzung Mittwoch den 9. Tagesordnung: Beschluß des Hauses in Betreff des Erfordernisses des Marineministeriums, wie er soeben aus der zweiten Lesung hervorgegangen ist; Bericht der verstärkten Finanzcommission über das Erforderniß des Kriegsministeriums; eventuell noch der Bericht derselben Commission über den Gesetzentwurf rücksichtlich der Besteuerung des Weinmostes und Fleischverbrauches.

In der Sitzung des Hauses der Abgeordneten vom 8. d. wurde eine an das Gesammtministerium gerichtete Interpellation (Giskra), den Eintritt Oesterreichs in den deutschen Zollverein betreffend und auch anläßlich des französisch-preußischen Handelsvertrages befürwortend, verlesen. Ist auch die Regierung dieser Anschauung und gedenkt sie im bejahenden Falle die betreffenden Schritte, auch im Hinblick auf den preußisch-französischen Handelsvertrag und die durch denselben gegen den beantragten Beitritt sich ergebenden Schwierigkeiten zu thun?

Se. Excellenz der Herr Minister des Auswärtigen wird diese Interpellation in einer der nächsten Sitzungen beantworten.

Graf Gleispach berichtet für den Petitionsausschuß und liest die Petition des Wiener Journalistenvereins „Concordia", in der die Verwendung des h. Hauses bei der Staatsregierung zu Gunsten und zur Begnadigung der in den letzten politischen Preßprozessen Verurtheilten in Anspruch genommen wird. Der Ausschuß beantragt, daß die Petition dem Justizministerium zur Verfügung zugewiesen werde, nachdem dem Hause kein verfassungsmäßiges Recht zusteht, in ihrem Sinne vorzugehen.

Giskra stellt ein Amendement zu Gunsten der Petition, die dem Justizministerium „zur Würdigung" empfohlen werden möge.

Kuranda, Wieser und Riehl unterstützen das Amendement.

Zyblikiewicz resumirt die seit 16 Monaten stattgehabten Preß-Verurtheilungen und beantragt, das Haus wolle sich bei der Regierung dahin verwenden, daß die Begnadigung sämmtlicher in Preßprozessen Verurtheilten und die Niederschlagung sämmtlicher schwebender Preßprozesse erfolge.

Zeleny schließt sich diesem Antrage an.

Der Berichterstatter unterzieht die Tragweite des Antrages Zyblikiewicz und des in der Petition ausgesprochenen Verlangens einer eingehenden Beleuchtung und macht auf die Consequenzen, welche die verlangte Verwendung des Hauses nach sich ziehen könnte, aufmerksam.

Se. Excellenz der Herr Staatsminister erinnert an die zahlreichen von Sr. Majestät dem Kaiser fortwährend geübten großartigen Gnadenakte, denen gegenüber es doppelte Pflicht der Regierung sei, die Verfassung gegen Angriffe zu wahren, wie sie in den vorliegenden Fällen stattgehabt hätten. In dem Maße, in welchem die Regierung den Präventivmaßregeln entsagt hat, steigerte sich diese Pflicht. Gerne wird die Regierung in berücksichtigenswerthen Fällen die Gnade Sr. Majestät erbitten. Dieses muß jedoch auf dem in der Strafproceßordnung vorgezeichneten Wege geschehen und der Verurtheilte selbst um Begnadigung ansuchen.

Der Antrag Zyblikiewicz bleibt in der Minorität, eben so der Antrag Giskra. Der Ausschußantrag wird angenommen.

Graf Wratislaw setzt die Referate des Petitions-Ausschusses fort.

In weiterer Verhandlung über den Petitionsbericht werden zwei Petitionen gegen das sogenannte Religionsedict an den ständigen Ausschuß für confessionelle Angelegenheiten verwiesen. — Nächster Gegenstand der Tagesordnung ist der Bericht des Finanzausschusses über den Entwurf des „Gesetzes in Besteuerung der gebrannten geistigen Flüssigkeiten" in den für Verzehrungssteuer als geschlossen erklärten Städten. Es werden die Ausschußanträge ohne Debatte angenommen und das Gesetz wird sofort in dritter Lesung endgiltig zum Beschluß erhoben. — Es folgt der Bericht des Finanzausschusses über das „Erforderniß der Controlsbehörden". Es sprechen die beiden Berichterstatter Dr. Taschek und Dr. Stamm und der Staatsminister von Schmerling. Die Abstimmung beschränkt sich größtentheils auf die Annahme der Ausschußanträge.

Nächste Sitzung: Donnerstag 10 Uhr. Gegenstand der Tagesordnung: Fortsetzung der heute unterbrochenen Tagesordnung und der Bericht des Finanzausschusses über das Bergwesen.

Folgende Berichte des Finanzausschusses sind im Abgeordnetenhause vertheilt worden:

I. über den Gesetzentwurf, betreffend die Besteuerung der gebrannten geistigen Flüssigkeiten in den für die Verzehrungssteuer als geschlossen erklärten Städten. Der Ausschuß beantragt, die Regierungsvorlage anzunehmen;

II. über das Erforderniß: Capitalsanlage im Staatsvoranschlage. Der Ausschuß beantragt, für die Staatseisenbahnen einen Regieaufwand von 37,278 fl., für allgemeine Verwaltungsauslagen 6900 fl., für Ruhegenüsse 36,422 fl., für Auslagen auf Realitäten, Einlösung und sonstige Entschädigungen (Wiener Verbindungsbahn, Restzahlungen bezüglich der concessionirten Bahnstrecken) 512,500 fl., auf Restzahlungen aus dem Baue 62,750 fl., für die concessionirten Bahnstrecken 740.000 fl., zur Begleichung schwebender Forderungen für verschiedene Bahnbauten 1,740,855 fl., für Errichtung von Landtelegraphen 494,800 fl., für Subsidien an die Grundentlastungsfonds in Ostgalizien, 1,620.770, in Westgalizien mit Krakau 1,002,258, in Croatien, und Slavonien 345,000 fl. zu bewilligen;

III. über das Erforderniß für die Controllsbehörden. Der Ausschuß beantragt, für dieselben statt der geforderten 4,886,706 nur 4,849,733 fl. zu bewilligen und in Bezug auf die Reorganisirung dieser Behörden auszusprechen, daß

1) aus Rücksichten des Dienstes und im Zwecke nachhaltiger Ersparungen eine durchgreifende Reform des Staatsrechnungs- und Controlswesens noth thue;

2. daß den sämmtlichen Staats-Controlsorganen eine von jenen der Verwaltung völlig unabhängige Stellung eingeräumt und die k. k. Regierung aufgefordert werde,

3. in der nächsten Session eine diese Erwartungen verwirklichende Gesetzesvorlage einzubringen; übrigens aber hiebei noch insbesondere in reifliche Erwägung zu ziehen, ob nicht in der im ersten Absatze angedeuteten Richtung

4. eine Vereinigung der sämmtlichen derzeit bestehenden Hofbuchhaltungen ine eine centrale Finanzbuchhaltung angezeigt, und

5. wesentliche Vereinfachungen der Staats-Rechnungsgeschäfte durch den in thunlichster Ausdehnung anzubahnenden Uebergang von der cameralistischen zur mercantilen Verrechnungsmethode zu erreichen wären.

Endlich 6.: wolle das hohe Haus noch erklären, daß es für die dem Reichsrathe zustehende Feststellung des Staatsvoranschlages und Prüfung der Staatsrechnung, somit für die Controle des Reichsrathes über die Gebahrung mit den Staatsgeldern und allenfällige Ministerverantwortlichkeit die Einsetzung eines selbstständigen neben den Ministerien stehenden Rechnungshofes, dem auch die Evidenzhaltung des Staatsvermögens zu übertragen ist, als unentbehrlich betrachte und die Regierung auffordern, die nöthigen Vorlagen in der nächsten Session einzubringen.

Im Staatsvoranschlage finden sich für Subventionen und Staatsgarantien folgende vier Ausgabs-Posten:

1.	Für den Lloyd	1,500,000 fl.
2.	„ die Donaudampfschifffahrts-Gesellschaft	700,000 „
3.	„ „ Süd-norddeutsche Verbindungsbahn	600,000 „
4.	„ „ Theißbahn	400,000 „
	wozu nachträglich hinzugetreten ist	
5.	„Elisabeth-Westbahn	900,000 „

Der Finanzausschuß (Berichterstatter Baron Doblhoff) beantragt die Genehmigung der Posten, jedoch mit Wahrung aller Rechte für die Zukunft. Der Bericht schließt mit den Schlußanträgen:

1. Die Regierung wolle dahin wirken, daß bei allen Bahnen mit Zinsen-Garantie das Institut der bezahlten Verwaltungsräthe beseitigt werde; sie möge berücksichtigen, daß bei Prüfung der Ertragsberechnungen die Bezüge der Verwaltungsräthe nicht als Betriebsspesen angesehen werden können, die Behufs der Garantie-Berechnung vom Ertrage abgezogen werden dürfen;

2. die Betheiligung aller activen Staatsbeamten an Verwaltungsräthen möge sofort aufhören.

3. Die Regierung möge bezüglich aller subventionirten Unternehmungen mit dem Rechnungsabschlusse für 1862 auch sämmtliche Acten vorlegen, welche die Nothwendigkeit der wirklich verausgabten Summen darthun, insbesondere aber Vorsorge treffen, für die Evidenzhaltung des dem Staate vorbehaltenen Rückkaufrechts; auch möge die zur Prüfung des Bau- und Betriebsbestandes der Westbahn abgeordnete Regierungscommission prüfen, ob dort mit möglichster Sparsamkeit vorgegangen worden sei;

4. die Regierung möge die subventionirten Unternehmungen veranlassen, ihren Bedarf an Maschinen und Materialien möglichst im Inlande zu decken, und ausländischen Frachtgegenständen keinen Vorzug vor inländischen zu geben;

5. die Südbahngesellschaft sei ernstlich anzuhalten, sich so einzurichten, daß die Brenner-Bahn wirklich, wie es vertragsmäßig festgesetzt, bis Ende 1866 dem Betriebe übergeben werden könne;

6. Die Regierung möge in der nächsten Session eine Gesetzvorlage zur Revision des Eisenbahn-Concessionsgesetzes einbringen, um die Ueberwachung des Eisenbahnbetriebs durch den Staat, insbesondere auf den subventionirten Bahnen, im Interesse des Verkehrs und der Finanzen zu regeln;

7. das Haus wolle einen Ausschuß ernennen, welcher sämmtliche Verhandlungen über die Grundlagen der Staatssubventionen und Zinsen-Garantien zu prüfen, und dem Hause hierüber motivirte Anträge zu unterbreiten hätte.

Wie stürmisch die Verhandlungen im Finanzausschusse über diesen Budgettheil waren, erhellt daraus, daß im Sectionsberichte nur die unter 2, 3 (erster Absatz) und 4 formulirten Wünsche gestellt waren, welche der Finanzausschuß zu den obigen 7 Anträgen erweiterte.

Der Finanzausschuß hielt am 7. d. keine Sitzung; die Section, welche bisher das Bankübereinkommen berathen hatte, beschäftigte sich mit der Staatsschuld. Referent Winterstein hat deshalb einen 19 Bogen füllenden Bericht erstattet. Der Gegenstand ist höchst schwierig. Die Vorlage für das Uebereinkommen mit der Bank ist bereits in ihren einzelnen Punkten festgestellt. Professor Herbst ist schon mit der Ausarbeitung des Berichtes beschäftigt.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 9. Juli.

Se. k. Hoh. Erzh. Franz Karl hat für die ärmsten Abbrändler der Stadt Skuc in Böhmen den Betrag von 200 fl. zu spenden geruht.

Se. k. Hoheit Herr Erzherzog Karl Ludwig ist am Montag Abends über München nach Possenhofen abgereist, wo auch Ihre Majestät die Kaiserin übermorgen eintrifft. Se. k. Hoheit Herr Erzherzog Wilhelm ist heute von Weilburg bei Baden eingetroffen.

Se. Excellenz der Herr Staatsminister Ritter von Schmerling ist heute von Ischl zurückgekehrt.

Der königlich ungarische Hofkanzler Graf v. Forgach wurde vorgestern Nachmittag gleich nach seiner Ankunft von Sr. k. Hoheit dem Erzherzog Rainer empfangen, hatte gestern Vormittag 10 Uhr wieder eine längere Besprechung mit demselben und begab sich darnach zu Sr. Majestät dem Kaiser, Allerhöchstwelcher gleichzeitig auch den Erzherzog Rainer empfing.

Der kaiserlich französische Botschafter Herzog von Grammont ist von Karlsbad und der königl. hannover'sche Gesandte Freiherr von Stockhausen von Hannover eingetroffen.

Der kgl. englische Botschafter Lord Bloomfield ist heute mit sechswöchentlichem Urlaub nach London abgereist

Der Adlatus des Statthalters von Ungarn Herr Geheimrath v. Privitzer ist gestern Früh von Ofen hier eingetroffen und gedenkt etwa 6 Tage in Wien zu verweilen.

Das in Arad erscheinende politische Tagesblatt „Alföld" hat am 5. d. M. eine erste schriftliche Verwarnung erhalten.

Deutschland.

Aus München wird die am 6. d. erfolgte Ankunft Ihrer Majestät der Königin von Neapel und der Frau Gräfin von Trani gemeldet. Am 7. sollte am k. Hofe große Familientafel stattfinden, nach deren Beendigung die Königin von Neapel mit ihrer Mutter und ihren Geschwistern sich sofort nach Possenhofen begeben wird.

Nach Berliner Berichten vom 9. hat der Minister Graf Bernstorff es abgelehnt, die Interpellation des Hrn. Sybel wegen Kurhessen zu beantworten, weil die Frage inneres hessisches Staatsrecht betreffe. Was Preußen für Kurhessens Verfassung gethan, liege klar vor. Preußen werde die Ausführung der kurhessischen Verfassung überwachen. Was es in einzelnen Fällen thun werde, sei voraus nicht bestimmbar.

In der betreffenden Commission des Hauses der Abgeordneten ist die Berathung des Handelsvertrages mit Frankreich beendet worden; die Annahme des Vertrages ist einstimmig erfolgt.

Bei der Verhandlung über den Bericht der Commission für Handel und Gewerbe, betreffend den mit dem Königreich Siam abgeschlossenen Handelsvertrag, entstand im Abgeordnetenhause eine lebhafte Debatte wegen der gemeinschaftlichen Flagge. Ein Amendement Beckers wurde angenommen, eine Handelsconvention auf Grund des Reichsgesetzes vom J. 1848 über die deutsche Flagge abzuschließen. Herr v. d. Heydt fand den Versuch einer Flaggenconvention nicht opportun, war indeß mit der Tendenz der Commission einverstanden. Bei der Debatte über den Elbzoll empfahl Sybel und Carlowitz eine energische Politik, namentlich gegen Hannover und Mecklenburg. In Kurhessen habe sich die Wirksamkeit der Energie gezeigt. Der Antrag Sybels wurde angenommen.

Die Volkszeitung für Süddeutschland in Heidelberg hat am 4. d. zu erscheinen aufgehört und damit ein Organ der radicalen Fraction des Nationalvereins. Nachdem die erste Nummer dieses Quartals bereits erschienen war, verweigerte ein Theil der Setzer jede weitere Arbeit in der Reichhard'schen Druckerei. Das genannte Blatt motivirt sein Eingehen mit dem Geständniß, „daß auch mit dem Beginn dieses Quartals die Zahl seiner Abonnenten eine so geringe blieb, daß das Unternehmen nur mit fortgesetzten bedeutenden Opfern hätte können weitergeführt werden."

Frankreich.

Paris, 6. Juli. Durch das Gesetz vom 2. Juli d. J., Art. 17, ist die Stempeltaxe für ganz Frankreich erhöht worden. Bisher kostete das Stempelpapier Halbbogen klein Format 35 C., jetzt (vom 15. Juli an) 50 C., der ganze Bogen klein Format bisher 70 C., jetzt 1 Fr., der Bogen Mittelformat bisher $1^1/_4$ Fr., jetzt $1^1/_2$ Fr., groß Format bisher $1^1/_2$ Fr., jetzt 2 Fr., groß Registerformat, bisher 2 Fr., jetzt 3 Fr. Das noch vorhandene Stempelpapier erhält einen, den Zuschlag attestirenden zweiten Stempel. Das betreffende kaiserliche Decret ist heute im „Moniteur" abgedruckt. — Heute war Ministerrath, dem General Forey und Vice-Admiral Jurien de la Gravière beiwohnten. — Es ist die Nachricht eingetroffen, daß Vice-Admiral Protet vor Schanghai angekommen ist. — Wie das „Journal du Havre" meldet, werden vier neue Consulate in China errichtet werden. — Von den 54 Angeklagten, welche wegen Theilnahme an einer geheimen Verbindung vor Gericht stehen, sind einige 30, darunter Ganesco, der ehemalige Redacteur des Courrier du Dimanche, freigelassen worden. — Gestern Abend verbrannte zu Marseille der Hauptschuppen des Güter-Bahnhofes. Obgleich ein ziemlich starker Wind ging, wurden durch rasche und geschickte Hilfe die benachbarten Schuppen gerettet.

Wir berichteten gestern über ein Circular des Finanzministers an die General-Steuereinnehmer, worin er sie auffordert, ihre Aufträge künftig lediglich dem Syndicus der Wechselagenten und den Wechselagenten der Staatskasse zuzuschicken; wir fügten bei, daß der Zweck offenbar der sei, die Verkäufe von Rente und die Aufträge aus der Provinz überhaupt zu controliren. Der „Moniteur" veröffentlicht heute ein Decret, welches diese Maßregel (bestätigt, beziehungsweise) completirt, indem es die Wechselagenten der Provinz, welche bisher unter dem Handelsminister standen, dem Finanzministerium unterordnet. Im Parquet der Börse macht erstere Maßregel natürlich böses Blut, obgleich der Syndicus erklärte, daß er alle Courtage, welche er durch die General-Steuereinnehmer erhalte, in die gemeinschaftliche Kasse einzahlen werde.

Man hat jetzt weitere Nachrichten über die Stellung der Franzosen in Orizaba. General Lorencez hat diese Stadt zur Basis seiner weiteren Operationen genommen und will dort die schlechten Monate Juni, Juli und August zubringen. Seine Stellung ist eine ziemlich feste. Durch die Besetzung Cordova's, wohin er ein Bataillon Zuaven und ein Bataillon Marine-Soldaten gesandt hat, ist seine Verbindung mit Veracruz gesichert. General Marquez ist außer Almonte jetzt der einige General, der zu Frankreich hält.

Schweiz.

Aus Bern, 7. Juli wird gemeldet: Nationalrathspräsident Karrer eröffnete die Bundesversammlung und erinnerte an die Angelegenheit von Ville la grande, wo die Schweiz sich mehr auf den Standpunkt der Großmuth als des Rechtes gestellt habe, indem sie vergaß, daß Großmuth den Großen zieme, bei Kleinen jedoch leicht als Schwäche gelte. Zum Präsidenten des Nationalrathes wurden Escher aus Zürich, zum Präsidenten des Ständerathes Vigier aus Solothurn gewählt.

Die Nachrichten über das Befinden Sr. Majestät des Königs lauten befriedigender. Als ein besonders gutes Zeichen darf gemeldet werden, daß Se. Majestät eine frühere Lieblingsgewohnheit wieder aufgenommen hat und sich häufig Abends classische Musik vorspielen läßt.

In Gent, wo der Clerus dem aus Rom heimkehrenden Bischofe einen glänzenden Empfang bereiten wollte, ist es zu einem bedauerlichen Zusammenstoße zwischen den Freunden Italiens und den Vertheidigern der weltlichen Macht des Papstes gekommen. Die Polizei hatte einige Mühe, den beiderseitigen Straßen-Fanatikern zu beweisen, daß der Kampf um die fraglichen Principien in Rom und nicht in Gent auszukämpfen sei.

Das klerikal „Journal de Bruxelles" kann oder will die 10,000 Fr. Schadenersatz, die es wegen gröblicher Beleidigung des Herrn Rogier zu zahlen verurtheilt worden, nicht aufbringen. Der Minister hat deßhalb auf die Druckerei und alles vorhandene Material Beschlag legen lassen, der Zeitung jedoch großmüthig gestattet bis auf Weiteres fort zu erscheinen.

Großbritannien.

London, 6. Juli. Dem Court Journal zufolge wird die Königin am Dinstag, 22. d. M., in Schloß Windsor eintreffen, daselbst nur eine Nacht verweilen und den folgenden Tag die Reise nach Schottland antreten. Der Prinz und die Prinzessin Ludwig von Hessen sind gestern von St. Clare nach Osborne zurückgekehrt. Herr Laing, der indische Finanz-Minister, ist mit der letzten indischen Post in England angekommen. Dem verstorbenen Lord Canning wird auf Kosten des londoner Gemeindrathes ein Denkmal (eine Marmorbüste) in der Guildhall gesetzt werden.

Italien.

Nach einem in Turin eingetroffenen Telegramm aus Neapel vom 7. d. war daselbst das Gerücht verbreitet, daß Chiavone und zwei seiner Gefährten in einem verzweifelten Kampfe gegen die Franzosen im Piccogebirge getödtet worden sei.

Vierhundert ungarische Flüchtlinge, die sich in Konstantinopel befanden, haben mittels des dortigen sardinischen Gesandten bei der Regierung um Erlaubniß angesucht, sich nach den Staaten V. Emanuel's zu begeben, welche natürlich sogleich gewährt wurde. Sie sind bereits in Malta eingetroffen, von wo sie sich nach Nola begeben werden, um in die sogenannte ungarische Legion einzutreten.

Der Prozeß wegen des Parodi-Raubattentates in Genua nimmt immer größere Ausdehnung an. Es sind in den letzten Tagen wieder 8 Personen verhaftet worden, darunter eine Dame aus Bologna.

Der prachtvolle herzogliche Palast in Modena wird in eine große Militärschule verwandelt.

Rußland.

Von den Antworten, welche der Großfürst Konstantin in Warschau den Deputationen ertheilte, die ihm zu der Rettung von dem Mordattentate Glück wünschten, heben wir jene hervor, die er dem Staatsrath gegeben. Der Großfürst sagte: „Das traurige Ereigniß, meine Herren, wird mich nicht hindern, gemeinschaftlich mit dem Staatsrath an der Durchführung der für die Wohlfahrt des Landes so sehr ersehnten Reformen zu arbeiten. Es ist aber unumgänglich nothwendig, daß meine Regierung behufs der Verwirklichung der Reformen von Seite der Nation so viel als möglich unterstützt werde. In dieser Beziehung reicht der Amtseifer der Beamten in ihrem amtlichen Wirkungskreise nicht allein aus; es muß auch im Kreise des Privatlebens das Vertrauen zur Regierung verbreitet werden. Vielleicht, schloß er seine Rede, ist der mörderische Schuß, der sich binnen einer Woche in Warschau zwei Mal hören ließ, von der Vorsehung des Allmächtigen dazu bestimmt, um der polnischen Nation Gelegenheit zu bieten, sich in ihrem wahren Lichte zu zeigen."

Die Warschauer officielle Zeitung bringt eine glänzende Rede, mit welcher Markgraf Wielopolski im Auftrage des Großfürsten am 5. die Staatsrathssitzung eröffnet hat.

Nach einer Correspondenz der „Nat.-Ztg." ist folgendes der Wortlaut der (vorstehend erwähnten) Rede:

„Meine Herren! Der Großfürst, unser erhabener Statthalter, beabsichtigte unsere Sitzung in Person zu eröffnen; nach dem erlittenen Unfall ist ihm jedoch, ungeachtet sein Gesundheitszustand keine Besorgniß erweckt, die größte Ruhe anempfohlen worden. Seinem Willen gemäß, soll ich ihn in Ihrer Mitte vertreten.

Der vom Kaiser heißgeliebte Fürst, den meine Bitte als ein Pfand unsers Fortschritts und unserer Zukunft hieher führte, kam nebst seiner erhabenen, gegen uns sehr freundlich gesinnten Gemalin und seinen Kindern mit edelm Vertrauen hier an. Er täuschte sich nicht in dem Herzen und der rechtlichen Gesinnung des Volkes, dem er sich und sein Familienglück anvertraute. Das bewiesen jene denkwürdigen Tage, der Tag seines unüberwachten Einzugs, und der Tag, an welchem Warschau ihn an den Altären seiner Kirchen mit Zuversicht und Dank empfing.

Nach diesen schönen Tagen spie die Nacht aus einer im Dunkel gehüllten Höhle ein neues Attentat aus, das das ganze Land mit Abscheu erfüllte. Der erhabene Fürst, welcher unverletzt und unerschüttert blieb, erklärte uns — Sie haben es gehört, daß er der polnischen Nation keine Betheiligung an dem verübten Verbrechen zuschreibe, daß er ihrem angestammten Edelmuth vertraue und für ihr Wohl mit allen Kräften arbeiten wolle.

Wir wollen hoffen, daß die nämliche Vorsehung, die uns unsern Fürsten erhielt, es gestatten wird, verworfene Anschläge an's Licht zu ziehen, daß die Gerechtigkeit sie erreichen wird, daß von nun an die Macht der Wahrheit die Verirrten erleuchten, daß die Kraft des Gewissens die Uebermüthigen brechen nnd entwaffnen möge, und daß die Gesellschaft gerettet werde.

Die mörderischen Schläge, wenn sie noch ferner fallen sollten, möchte ich lieber auf meine Brust gerichtet haben, als daß ich auf dieser Erde die Tugenden unsrer Väter und die Ehre der polnischen Nation überleben sollte.

Der Großfürst hat uns in seiner Ansprache aufgefordert, daß wir von gegenwärtiger Krisis Nutzen ziehen, und daß Jeder in seinem Kreise zur Besiegung des Bösen mitwirken möge zur Beförderung der Ordnung und des Rechts. Das neue Vertrauen unsers allergnädigsten Kaisers und Königs, beruft drei unsrer Collegen auf die so wichtigen Posten von Civilgouverneurs, und es wird so der Anfang der Veränderungen in der Civilverwaltung stattfinden, welcher der Eröffnung der Kreisräthe auf der Grundlage der Einigkeit der Regierung mit dem Lande vorangehen soll."

Der Bresl. Ztg. wird geschrieben: „Der junge Mensch, der auf den Statthalter geschossen, gab sich anfangs für einen Chirurgen aus und nannte sich Malinowski; später nannte er sich anders; bald darauf wollte er gar ein Russe sein, und erst gestern gegen Abend erfuhr man, daß er Josef Jurusiński heißt, 22 Jahr alt und Schneidergeselle ist. Viele junge Leute sind gestern am Tag und in der Nacht verhaftet worden, darunter einige Officiere."

Der „A. Pr. Z." wird geschrieben: Der Mörder führte, als er ergriffen wurde, ein Pistol bei sich; am Morgen nach der That wurde noch ein sechsläufiger Revolver nicht weit von der Stelle des Attentats in einem Winkel gefunden. An demselben Morgen gegen 9 Uhr fuhr Se. kaiserl. Hoh. nach der Citadelle und soll sich dort den Mörder haben vorführen lassen. — Das Erste, was Se. kais. Hoheit, nachdem der Schuß gefallen und die Besichtigung der Schulter stattgefunden hatte, verfügte, war, die schnellste Vorkehrung zu treffen, damit vor seinem persönlichen Eintreffen in Łazienki das Attentat nicht zur Kenntniß der Frau Großfürstin Alexandra gelange. Ihre kaiserl. Hoheit erwartet binnen einigen Wochen ihre Entbindung. Während der Anwesenheit des Großfürsten Konstantin in der römisch-katholischen Kathedrale zeigt sich, wie die „Ostf.-Z." versichert, der böse Geist durch Begießen der Kleider mehrerer Damen mit Vitriolöl. Auch beim Einzuge des großfürstlichen Paares soll man einige Hurrahrufende damit bespritzt, namentlich einem altgläubigen Juden, welcher Hurrah rief, Vitriolöl in den Mund gegossen haben (?).

Türkei.

— Die letzten Operationen, welche mit dem Rückzuge von Derwisch Pascha geendet, sind, nach Wiener Blättern, folgende gewesen: Am 15. Juni gingen die Türken von Norden, von der Herzegowina aus südostwärts, und von Süden, von Albanien aus nordwärts und suchten durch diese combinirte Bewegung die Berda von dem eigentlichen Montenegro abzuschneiden. Das Gebirgsland hat gerade an diesem Punkte die größeste Dünnung. Die von Süden gegen Norden operirenden Türken gingen von der Veste Podgoritza (am Zusammenfluß der Moratscha und Ribnitza) aus und erreichten am Abend des 15. den Ort Studena voda, eine Stunde von Spusch, an der Setta, dicht an der Grenze. Hier übernachteten sie, traten in der Frühe des 16. den Marsch wieder an, geriethen aber „vor Thaue noch und Tage" in einen Hinterhalt, wo sie so ungestüm angegriffen wurden, daß sie 300 Todte auf dem Platze ließen, Pferde, Proviant, Munition, Geld und 4 Fahnen wurden die Beute der Montenegriner. Nach diesem Unglücksfall hat Abdi Pascha das weitere Vordringen aufgegeben und ist nach Scutari zurückgegangen, statt seiner commandirt Ismail Pascha die Türken in Spusch und Umgegend; am 22. war in diesen Strichen Alles still. Die Albanesischen Meriditen drohten mit Empörung; sie waren von Omer Pascha tief gekränkt. In ganz übler Verfassung befand sich das Corps des Hussein Pascha, welches aus dem Wassowich 6000 M. stark gegen den Tarafluß operiren sollte. Er rührte sich nicht, wie man vernimmt, durch Desertionen geschwächt. Der gefährlichste Feind der Montenegriner stand im Nordwesten, Derwisch Pascha, aber er zögerte, und es gelang ihm zweimal, die Montenegriner durch geschickte Märsche zu täuschen; am 21. Juni ging er von Bielez und Banjani, er bedrohte so zugleich Grahowo und Zubatz. In Grahowo commandirt Luka Vukalowich, der Chef der montenegrinischen Leibgarde, den Oberbefehl. Ueber die Kämpfe, welche später stattgefunden, wird gemeldet, daß eine türkische Colonne, welche von Spusch nach Podgoritza zog (also sich zurückzog), am 24. Juni die Schanzen der Montenegriner angriff. Der „Wanderer" sagt: Der Montenegriner-Fürst befahl den Truppen, bei der Annäherung der Türken sich zurückzuziehen, um diese bis zu den Schanzen zu verlocken. Die Türken marschirten wirklich vorwärts, und als sie sich den Befestigungen auf Schußweite genähert hatten, empfing sie das Kreuzfeuer der Montenegriner von Veljo-Brdo und von den Schanzen aus. Die Türken geriethen nun in die größte Unordnung, und diesen Moment benutzten die Montenegriner, mit ihren Yatagans über dieselben herzufallen und sie in die Flucht zu schlagen. Das Resultat dieses für die Montenegriner siegreichen Treffens sei gewesen, daß die Türken die Communication mit Podgoritza nicht nur nicht festgestellt haben, sondern auch der isolirte Kern der türkischen Truppen in Kolovoz aufgerieben wurde. Diese Vorgänge sind uns übrigens doch noch nicht ganz klar, die verschiedene Schreibart der Ortsnamen (jede Nation in dem Völkergewimmel da unten spricht und schreibt die Namen verschieden) macht die Angaben oft höchst unsicher.

In einem Bericht des „Wdr." vom türkisch-montenegrinischen Kriegsschauplatze wird die schon frühere Meldung bestätigt, daß Derwisch Pascha wieder nach Bielek zurügekehrt sei, wo er den günstigen Moment zu seiner Vorrückung erwarte. Derwisch, wird gesagt, sei unstreitig ein guter Taktiker; auch bei seinem letzten Vorgehen sei es ihm gelungen, die Montenegriner über seine wahre Absicht zu täuschen. Er demonstrirte gegen Grahovo, während sein Gros gegen Kitta vorrückte. Die Montenegriner, durch seine Bewegung irregeführt, verblieben in Grahovo. Derwisch kam ohne Widerstand bis nach Kitta, allein er mußte unverrichteter Sache zurückgehen, da er die Wege derart verrammelt fand, daß ein weiteres Vorrücken unmöglich war. Die Montenegriner hatten mit ungeheuern Baumstämmen allenthalben Verhaue angelegt. Auf dem Rückwege soll Derwisch durch die Montenegriner einige hundert Pferde mit Proviant verloren haben.

Zur Tagesgeschichte.

** In Wien ist am 6. d. der bekannte Landschaft- und Thiermaler, Friedrich Gauermann, gestorben.

** Nach dem von dem bezüglichen Frauenkomité veröffentlichten Rechnungsausweise waren von den 150,000 Losen der für Zdenka Hawlicek veranstalteten Lotterie 124,241 à 20 kr. verkauft worden. Nach Abzug der Auslagen bestand der Reinertrag des ganzen Unternehmens in 23.887 fl.

** Baron Lutterroth in Triest hat den zweiten Haupttreffer bei der letzten Ziehung mit 40,000 fl. gewonnen, und diesen Betrag in sehr anerkennenswerther Weise unter seine früheren Gläubiger vertheilt, mit welchem er sich durch das Vergleichsverfahren bereits abgefunden hatte.

** Die Japanesische Gesandtschaft, welche im Laufe dieser Woche aus dem Haag in Berlin eintreffen wird, besteht aus folgenden Mitgliedern: 1) Takenouosi Simodske no kami, Fürst von Simódske, Sjotsi, erster Botschafter, außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister, 2) Matsu-daira Iwámi no kami, Fürst von Iwámi, Fu-si, beigeordneter Botschafter, bevollmächtigter Minister, 3) Kijô-kok Nóto no kami, Fürst von Noto, metske, Beisitzer, 4) Sibata sada ta rô, kumi kasira, Chef des Gefolges, 5) Hitáka Kei Sabu rô, kan-dsjo, Finanzrath, 6) Fakuta Sáku Ta rô, ketsi-metske, Beisitzer zu Fuß Sirabe-yak nami, Secretäre: 7) Nîdsusina Dáku Ta rô, 8) Okasáki Tô Sayemôn, 9) Masîdsu Suń Dsi rô Fu-sin-yak, Ingenieur, 10) Uyeda Yuské, 11) Mori Hatsi Ta rô, 12) Saitô Doi no sin, Dô-sin, Attaché. Kóhitó-metske, Aufseher der Untergebenen: 13) Takamatsu Hiko, Sábu rô, 14) Yamada Hat i rô. Tsû-zi, Dolmetscher: 15) Fukudsi gen itsi rô, 16) Tatsi kô Sáku, 17) Oboda gen Sábu rô, 18) Fúkusáwa yu ketsi. Hon-yak-kata, Uebersetzer, zugleich Aerzte: 19) Mi tsû kúri Sin hei, 20) Mâtsûki kôan. Isi, Aerzte: 21) Takâsima yukei, 22) Kawasâki Tô min (22 Staatsbeamte.) Ka bok sitsi nin, Diener: 23) Takáma Oo ské, 24) Nagáwo Dzjô ské, 25) Nôsáwa lk da, 26) Itsigáwa Wátari, 27) Iwásáki Bun dai fu, 28) Kúrosáwa Sin Sayemon, 29) Nagámosti Gó rô dzi. Yakuyaku mési tsuréru mone si nin, 4 Assistenten der Beamten: 30) Sano Teé ské, 31) Dzjou Be-é, 32) Tsuné soo, 33) Hára kaku soo. Makanai katano mono san nin, 3 Hofmeister: 34) Sugi Sin ské, 35) Isi-kúro kwan dzi, 36) Oka Sikáuo ské. Vorstehende 36 Personen sind am 30. Januar 1862 auf dem Englischen Schiffe „Odin" von Nekasaki abgesegelt; später sind aus Japan der Gesandschaft noch beigegeben 37) Móriyáma Ta kitsirô, mit dem Range als Secretär und zugleich als Dolmetscher fungirend, 38) Futsi no be Tôku zô, Secretär. Die Gesandtschaft zählt demnach 38 Personen.

** (Das Frankfurter Schützenfest.) Das Programm des Festzuges, in welchem der Herzog von Coburg, welcher bei dem dortigen Bürger Herrn Sufferheld einquartirt ist, als einfacher Schütze mitmarschirt, besteht aus 12,000 Personen. Bewaffnete Turner eröffnen denselben, hierauf folgt eine Entwicklung der Feuerwaffen, dann ein Rosenbouquet, unter welchem 24 Jungfrauen mit den Erstbesten wandeln, und 24 Knaben mit den Ehrenstutzern. Die Bundesfahne, umgeben von 321 Fahnen der beim Feste anwesenden Vereine; die Schweizer Bundesfahne, begleitet von einer Fahnenehrenwacht; die Schützen nach Staaten und Städten geordnet, mit ihren verschiedenen Landes- und Städtefarben geschmückt. Der Einzug der Schützen erfolgt nach dem Eintreffen der Süddeutschen Samstag Nachmittags und werden die 200 Tiroler in ihrer Landestracht gewiß einen der schönsten Punkte des sonntäglichen Festzuges bilden. Als fürstliche Gäste sind angemeldet der Großherzog von Baden, der König von Württemberg, der Großherzog von Hessen. Der Herzog von Coburg führt das Präsidium des Schützentags, welcher am Schlusse des Festes, welches bereits um zwei Tage verlängert ist, früher 13. bis 19. Juli, nun 13. bis 21. Juli inclusive stattfinden und zwei Tage in Anspruch nehmen wird. In Betreff der Verstärkung der Bundesgarnison erzählt man sich in den bundestäglichen Kreisen, daß der preußische Gesandte die Frage anregte, ob es nicht gerathen sein dürfte, zum Schutze des Bundestags eine Vermehrung der Garnison während des Festes eintreten zu lassen, worauf der österreichische Bundespräsidialgesandte erwiderte: Ja wohl, ich habe mir schon deshalb 20 Schützen ins Quartier genommen. Herr v. K. nimmt nämlich 20 Schützen gastfreundlich bei sich auf. Die k. baierischen Bundestruppen und die Frankfurter Linien werden die Dienste als Zeiger und Warner versehen, und werden die betreffenden Bataillons während des Festes keinen Dienst thun. Aus Berlin ist nicht ein Preis zum Feste eingelaufen, und es wäre von dort nicht ein einziger Gegenstand da, wenn nicht ein dortiger Bürger bei Gelegenheit der Frankfurter Messe eine kleine Gabe im Werth von 5 fl. gekauft und geschenkt hätte.

** (Eine Trophäe, die in üblem Geruche steht.) Aus dem Ausstellungspalaste dürfte endlich, wie engl. Blätter berichten, noch eine jener abscheulichen Trophäen, welche trotz dringenden und wiederholten Vorstellungen ihren Platz im Schiffe hartnäckig behaupteten, ehestens verschwinden. Was Vernunft, Geschmack und Aufmerksamkeit gegen das Publicum vergeblich zu erzielen strebte, werden nun die erbarmungslosen Naturgesetze erzwingen. Die Trophäe aus Lebensmitteln befindet sich im Zustande rascher Fäulniß; längst dem Auge widerlich, beleidigt sie jetzt aller Menschen Nasen höchlich. Ein Monument aus Brod, Fleisch und Gemüsen konnte doch schwerlich auf eine so unvergängliche Dauer hoffen lassen, als ein Denkmal aus Erz, und die faulen Gerüche, die nun um jenes ihre edle Schichte weben, verkünden nur zu deutlich, daß trotz aller präservativen Processe, Verderben und Verwesung sich ihrer natürlichen Beute vollständig bemächtigt haben. Vor einigen Tagen wurde die wachsame Polizeimannschaft in todtenstiller Mitternacht durch eine laute Explosion aufgeschreckt, die in jeder Hinsicht an den Knall einer Feuerwaffe gemahnte. Der erste Gedanke war, daß irgend ein enttäuschter Aussteller, dem eine Medaille nicht zu Theil geworden war, sich aus Verzweiflung im Schiffe eine Kugel durch den lorbeerberaubten Kopf gejagt habe. Als die nächtlichen Wächter an die Stelle eilten, von welcher der Schuß zu kommen schien, empfing sie ein gräßliches Miasma, fauler, stinkender, als je eines der Bewohner der Themseufer einhauchte, und leitete ihre Spürnasen nachdrücklichst auf die richtige Fährte. Als sie nun besagter Trophäe sich nahten, fanden sie, daß ein converer Glassturz, in welchem eine stattliche Rindskeule anscheinend im frischesten Zustande aufbewahrt war, durch die Gewalt der eingeschlossenen Gase, die sich aus der Zersetzung dieses hohlen Trugbildes eines frischen Fleisches entwickelt hatten, zersprungen war. Aber nicht blos die Gesetze der Chemie, sondern auch jene der Physik scheinen sich gegen diese unglückselige Trophäe verschworen zu haben, denn die Senkung derselben zeigt, daß ihr Fundament nachgelassen und wahrscheinlich durch das ewige Rieseln der Trinkfontaine unterwaschen worden ist. Es ist daher augenscheinlich, daß, wenn Ihrer Maj. Commissäre nicht eine tüchtige Schaar handfester Gassenkehrer zu Hilfe rufen, um die Trophäe der 4. Classe zu entfernen, diese theils in stinkenden Gasen verduften, theils durch die vereinte Thätigkeit der durch die Fäulniß erzeugten Geschöpfe entwischen wird, während den Rest der gähnende Schlund der Erde verschlingen dürfte.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, 10. Juli.

* Fr. Nowakowska, die als Leonora im „Fiesco" die allgemeine Anerkennung ihres dramatischen Talents gefunden, war eine der muntersten und anziehendsten „Grillen", die wir kennen. Im ersten Act besonders, nach dem sie wie nach allen übrigen gerufen wurde, dürfte sie einer Goßmann nur wenig nachstehen. Das Genre ihres Spiels erinnert jedoch am meisten an die „Grille" der Preßburg, die, hier früher gastirend, jetzt in Berlin so großes Furore macht. Heute kommt die neu dem polnischen Repertoir einverleibte Opera buffa Adam's „der letzte Dinstag" zur Aufführung.

* Stand der Rinderpest mit Ende Juni l. J. Nach den bis Ende v. Monats in Lemberg eingelangten Nachweisungen ist die Rinderpest in Galizien zu Nadworna im Stanislauer Kreise erloschen, ohne daß ein neuer Rinderpestausbruch in dieser Periode constatirt worden wäre; es werden daher nur noch 3 Seuchenorte und zwar: 2 im Kolomeaer und 1 im Brzežaner Kreise ausgewiesen. In diesen Seuchenorten hat die Rinderpest bei einem Viehstande von 3054 Stück in 46 Höfen 98 Rinder befallen, von denen 22 genesen, 65 gefallen, 7 seuchende und 4 seuchenverdächtige erschlagen worden sind und 4 im Krankenstande verblieben.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

(Eisenbahn.) Wie verlautet hat der Herr General-Director v. Maniel im Interesse des Verkehrs den Antrag gestellt, daß der Agio-Zuschlag der Fahrpreise vorerst und ohne Verzug bei den Fahrten der dritten Klasse beseitigt werden soll.

— Wie die Reichenberger Zeitung meldet, hat die Wiener Eskompte-Anstalt-Gesellschaft beschlossen, in Reichenberg eine Filiale zu errichten; sie knüpft die Bedingung daran, daß wenigstens von 60 Firmen ein Garantiefond von 300,000 fl. herbeigeschafft werde, welchen sie erst nach Ablauf von drei Jahren mit 3 pCt. verzinsen und gegen welchen sie im äußersten Falle zwanzigfachen Betrag in Wechseln (6 Millionen) eskomptiren würde.

— Der Donau-Ztg. wird aus Bukarest geschrieben: „Dieser Tage wurde dem Minister für öffentliche Arbeiten A. Florescu das Gesuch einer englischen Gesellschaft um die Concession zum Baue eines Complexes von Eisenbahnen überreicht, welcher in drei Linien von Bukarest auslaufen soll, und zwar 1) eine südliche Linie von Giurgevo; 1) eine nördliche über Pitestie, Krajova bis an die österreichische Grenze, wo sie mit der über Arad und Hatzeg kommenden österreichischen Schienenstraße zusammentreffen soll, und 3) eine östliche über Buzen und Braila in die Moldau hinein, im Anschluß an die moldau-bukowiner-galizische Eisenbahn. Zugleich mit dem Gesuche wurde auch der Vertrag überreicht, auf welchem diese englische Gesellschaft und die Herbeischaffung der erforderlichen Capitalien fußt; derselbe ist in London abgeschlossen."

Breslau, 7. Juli. Die heutigen Preise sind (für einen preußischen Scheffel d. i. über 14 Garnez in Pr. Silbergroschen = 5 kr. öst. W. außer Agio):

	bester	mittler.	schlecht.
Weißer Weizen	85 — 87	82	74 — 80
Gelber „	84 — 87	82	73 — 79
Roggen	61 — 62	60	56 — 58
Gerste	43 — 44	42	39 — 40
Hafer	27 — 29	26	24 — 25
Erbsen	52 — 54	50	46 — 48
Rübsen (für 150 Pfd. brutto)	234	— 207 —	183
Sommerraps	— —	—	— —

Tarnów, 8. Juli. Die heutigen Durchschnittspreise waren (in fl. österreich. Währung): Ein Metzen Weizen 4.55 — Roggen 2.65 — Gerste 1 65 — Hafer 1.25½ — Erbsen 4.— — Bohnen 3.— — Buchweizen 1.80 — Kukurutz 3.25 — Erdäpfel 1.— — 1 Klafter hartes Holz 9.50 — weiches 7.25 — Futterklee 1 40 — 1 Zentner Heu 1 30 — Stroh —.60.

Rzeszów, 8. Juli. Die heutigen Durchschnittspreise waren (in fl. öst. W.): Ein Metzen Weizen 4.25— — Roggen 2.72 — Gerste 1.75 — Hafer 1.17½ — Erbsen 2.75 Bohnen 2.50 — Hirse 2.50 — Buchweizen 2.— — Kukurutz —.— — Erdäpfel 1.— — 1 Klafter hartes Holz 8.40 — weiches 6.— — Futterklee —.— — 1 Zentner Heu 1.10 — 1 Zentner Stroh —.65.

Paris, 8. Juli. Schlußcourse: 3perc. Rente 68.30. — 4½perc. Rente 97.25. — Staatsbahn 490 und Credit-Mobil. 821. — Lombarden 607.

Consols mit 92½ gemeldet.

Haltung matt, wenig Geschäft.

Wien, 9. Juli. National-Anlehen zu 5% mit Jänner-Coup. 82. 35 Geld, 82.45 Waare, mit April-Coup. 82.50 Geld-82.60 Waare. — Neues Anlehen vom J. 1860 zu 500 fl. 90.70 Geld. 90 90 Waare, zu 100 fl. 92 60 G., 92 80 W. — Galizische Grundentlastungs-Obligationen zu 5% 70 50 G. 71.— W. — Aktien der Nationalbank (pr. Stück) 810 — G. 812 — W. — der Kredit-Anstalt für Handel und Gew. zu 200 fl. österr. Währ. 215 50 G. 215 80 W. — der Kaiser Ferdin. Nordbahn zu 1000 fl. CM. abgest. 1931.— G. 1932.— W. — der Galiz.-Karl-Ludw.-Bahn zu 200 fl. C.-M. ze. mit Einzahlung 225 75 G. 226 — W. — Wechsel auf (3 Monate): Frankfurt a. M., für 100 Gulden südd. W. 107.60 G. 107.70 W. — London, für 10 Pfd. Sterling 127 75 G. 127.90 W. — K. Münzdukaten 6 10 G. 6.12 W. — Kronen 17.60 G. 17 64 W. — Napoleond'ors 10.19 G. 10.21 W. — Russ. Imperiale 10.50 G. 10.52 W. — Vereinsthaler 1.89 G. 1.89½ W. — Silber 125.50 G., 126.— W.

Krakauer Cours am 8. Juli. Neue Silber-Rubel Agio fl. p. 109 verlangt, fl. p. 107 gez. — Poln. Banknoten für 100 fl. österr. Währung fl. poln. 368 verlangt, 362 bezahlt. — Preuß. Courant für 150 fl. österr. Währ. Thaler 79¾ verlangt 78¼ bezahlt. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. 125¾ verlangt, 124¾ bez. — Russische Imperials fl. 10.55 verlangt, fl. 10.40 bezahlt. — Napoleond'ors fl. 10.22 verlangt, 10.08 bezahlt. — Vollwichtige holländische Dukaten fl. 6.02 verlangt, 5.94 bezahlt. — Vollwichtige österr. Rand-Dukaten fl. 6.10 verlangt, 6.02 bezahlt. — Poln. Pfandbriefe nebst lauf. Coup. fl. p. 100¾ verl., 100 bezahlt. — Galiz. Pfandbriefe nebst l. Coupons in österr. Währung 79¾ verl, 78¾ bezahlt. — Galizische Pfandbriefe nebst laufenden Coupons in Convent.-Münze fl. 83¾ verlangt, 82¾ bezahlt. — Grundentlastungs-Obligationen in österr. Währ. fl. 72¼ verl., 71¼ bezahlt. — National-Anleihe von dem Jahre 1854 fl. österr. Währ. 82½ verlangt, 81½ bezahlt. — Actien der Carl-Ludwigsbahn, ohne Coupons voll eingezahlt fl. österr. Währung 227 verl, 225 bezahlt.

Neueste Nachrichten.

Wien, 9. Juli. In der heutigen Sitzung des Herrenhauses erstattet FM. Freiherr v. Heß den Bericht der verstärkten Finanz-Commission über das Erforderniß des Kriegsministeriums. Eine Generaldebatte findet nicht statt und die drei Anträge des Ausschusses werden ohne Debatte angenommen. Gegen Nr. 1 der Wünsche: „es möge der Regierung ehestens gelingen, im diplomatischen Wege die italienischen Angelegenheiten, soweit sie Oesterreich betreffen, derart zum definitiven Abschlusse zu bringen, daß die Nothwendigkeit einer größeren Truppenkonzentrirung in und nächst dem lombardisch-venetianischen Königreiche entfalle," erklärt sich Fürst Vincenz Auersperg. FZM. Graf Thurn beantragt: den Wunsch nach einem System successive auszuführender Befestigungen zum Schutze der Seeküste auszusprechen. Nachdem FML. v. Schmerling sich für den Antrag ausgesprochen hat, wird derselbe zahlreich unterstützt, auch vom Berichterstatter empfohlen und von der Versammlung angenommen, welche dagegen den weiteren Antrag: den Wunsch auszusprechen, daß der Kostenaufwand, dafür als zu bevorzugende Post in das Budget gesetzt werde, ablehnt. Bezüglich des Wunsches 1 der Commission wiederholt Graf Rechberg seine im Abgeordnetenhause gegebene Erklärung bezüglich der auswärtigen Politik Oesterreichs, welche mit Applaus aufgenommen wird. Graf Kuefstein hält es darnach für angemessen, den Wunsch fallen zu lassen. Sodann wurde der Gesetzentwurf betreffs der Wein-, Most- und Fleisch-Besteuerung nach den Anträgen des Ausschusses in Uebereinstimmung mit dem in dem Abgeordnetenhause gefaßten Beschluß angenommen.

Paris, 8. Juli. Man versichert, die officielle Depesche, welche die Anerkennung Italiens von Seite Rußlands ankündigt, sei gestern hier eingelangt.

London, 9. Juli. Im gestrigen Unterhause sagte Lord Palmerston: Die Regierung sei davon benachrichtigt, daß Rußland sich entschieden habe Italien anzuerkennen. In Turin sei jedoch die officielle Notification über die Anerkennung noch nicht eingetroffen.

Ragusa, 7. Juli. Derwisch Pascha soll vorgestern mit seiner gesammten Streitmacht gegen Banjani aufgebrochen sein.

Mostar, 6. Juli. Der zur Inspection der Lage der Herzegowina abgesandte Adjutant des Groß-Veziers kehrt heute nach Konstantinopel zurück. Derwisch Pascha auf der herzegowinischen und Abdi Pascha aus Monastir statt des früheren Kommandanten auf der albanesischen Seite haben neuerdings ihre Operationen begonnen.

Metkovich, 8. Juli. Der Lloyd-Schraubendampfer „Lario" ist heute 9 Uhr Früh nach 4½ Fahrstunden von Macarsca unter dem Jubel der Narenta-Bevölkerung, unter den Klängen der österreichischen Volkshymne und begeisterten Hochs für Se. Majestät den Kaiser im Beisein der Mostarer Autoritäten und Kaufleute ohne das geringste Hinderniß glücklich hier gelandet.

Constantinopel, 7. Juli. Gestern sind hier die Ratificationen über den neuen österreichisch-türkischen Handelstractat ausgewechselt worden.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Boczek.

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 8. Juli.

Angekommen ist: Hr. Wilhelm Homolacz, Gutsbesitzer, aus Balice.

Abgereist sind die Herren Gutsbesitzer: Theodor Stórkowski nach Granica; Alexander Gf. Przeździecki nach Wien; Atanasy Zajączkowski nach Galizien; Albert Ciechomski nach Prag; Rudolf Skarżyński nach Granica.

Amtsblatt.

Z. 11175. **Kundmachung.** (3951. 1–3)

Wegen Wiederbesetzung der erledigten Tabak-Groß- und Stempel-Kleintrafik in Rzeszów wird am 4. August 1862 bei der k. k. Finanz-Bezirks-Direction in Rzeszów eine Concurrenz-Verhandlung abgehalten werden.

Die schriftlichen, hierauf Bezug nehmenden Offerte sind mit einer Stempelmarke zu 36 kr. mit der Nachweisung der Großjährigkeit, dem Moralitäts- und Vermögens-Zeugnisse, endlich mit dem Vadium von 60 fl. oder der Kassaquittung der Rzeszower Sammlungskasse hierüber zu versehen und längstens bis zum 2. August 1862 bei der k. k. Finanz-Bezirks-Direction in Rzeszów zu überreichen.

Im Verw.-J. 1861 betrug der Verkehr in dieser Großtrafik an:

Tabak $72968^{17}/_{32}$ Pfd. im W. v.	. 62121 fl. $44^{5}/_{10}$	kr.
Stempelmarken im Werthe von	. . 13602 fl. 29	kr.
Zusammen	. . 75723 fl. $73^{5}/_{10}$	kr.

Der Erträgniß-Ausweis der Großtrafik und die näheren Bedingnisse zur Erlangung derselben können bei der k. k. Finanz-Bezirks-Direction zu Rzeszów oder bei der Hilfsämter-Direction der k. k. Finanz-Landes-Direction eingesehen werden.

Von der k. k. Finanz-Landes-Direction.

Krakau, am 2. Juli 1862.

N. 4438. **Kundmachung.** (3916. 2–3)

Vom 1. Juli 1862 angefangen, wird in dem Orte Sokołów, Rzeszower Kreises, eine Postexpedition in Wirksamkeit treten, welche sich mit dem Brief- und Fahrpostdienste befassen und die Verbindung mittelst täglicher Botenfahrten mit dem Postamte in Rzeszów und der Postexpedition in Nisko unterhalten wird.

Die Fahrordnung zwischen Rozwadów und Rzeszów wird nachstehends bestimmt:

Von Rozwadów 8 Uhr Früh, in Nisko um 9 Uhr 30 Min. Früh, in Sokołów 3 Uhr 25 Minuten Nachmittag, in Rzeszów um 8 Uhr Abends.

Von Rzeszów 4 Uhr Morgens, in Sokołów 8 Uhr 20 Min. Früh, in Nisko 2 Uhr 15 Min. Nachmittag, in Rozwadów um 4 Uhr Nachmittag.

Bei diesen Fahrten können Geldsendungen ohne Beschränkungen des Werthes und Frachtsendungen bis zum Einzelngewichte von 10 Pfund aufgenommen werden.

Was zur allgemeinen Kenntniß mit dem Bemerken gebracht wird, daß in den Bestellungsbezirk der Expedition Sokołów nachstehende Ortschaften einverleibt wurden: Sokołów, Ranizów, Słobuzna, Nienadówka, Trzebos, Wulka sokołowska sammt Reków, Trzebuska sammt Kąty und Zamysłów, Gorno sammt Zaborze und Dołęga, Turza, Markowizna, Mazury, Zielonka, Staniszewskie, Ranischau, Wola Raniszowska, Wilcza wola sammt Zmysłów und Spie, Dzikowiec mit Dymarka, Plazówka mit Kąty, Waldenthal, Kopcie, Lipnica mit Jeziorka, Rusinów mit Koziołek, Wola Rusinowska, Sowisko, Kamień, Narol, Gwoździec, Cisowlas, Cholewiana góra mit Pogorzałka, Wulka leżayska.

Von der k. k. galizischen Postdirection.

Lemberg, am 10. Juni 1862.

N. 2780. **Kundmachung.** (3956. 1–3)

Bei dem hiesigen k. k. Salinen-Materialamte befinden sich 4 Stück Decimalwagen je von 18 Ztr. Tragkraft und 3 Stück derlei Wagen je von 40 Ztr. Tragkraft, welche noch in keiner Verwendung waren daher im vollkommen brauchbaren Stande sich befinden.

Da das Salinen-Aerar sich bestimmt findet, selbe an den Bestbietenden los zuschlagen, so werden Kaufliebhaber aufgefordert, ihre bezüglichen Offerte worin der anzubiethende Preis pr. Stück der einen oder der anderen Gattung deutlich angesetzt und demselben das entsprechende 10% Vadium bar oder in annehmbaren Werthpapieren beigelegt sein muß, bis längstens 31. Juli d. J. 12 Uhr Mittags bei dem k. k. Directions-Kanzlei-Verweser zu überreichen.

Die Besichtigung dieser Wagen ist jederzeit zuläßig und haben sich die Partheien deshalb an das k. k. Salinen-Materialamt zu wenden.

Von der k. k. Berg- und Salinen-Direction.

Wieliczka, am 1. Juli 1862.

N. 474. **Concurs-Kundmachung.** (3919. 1–3)

Zur provisorischen Besetzung der bei dem k. k. Bezirksamte zu Milówka, Wadowicer Kreises in Erledigung gekommenen mit dem Gehalte von jährlichen Dreihundert sechzig sieben Gulden 50 kr. ö. W. verbundenen Bezirkskanzlistenstelle wird hiemit der Concurs bis letzten Juli 1862 ausgeschrieben.

Bewerber um die Verleihung dieser Stelle haben demnach ihre Competenzgesuche unter Beibringung der Nachweise über das Alter, Stand, genossenen Schulunterricht und bisherige Verwendung bis dahin, in sofern dieselben in öffentlichen Diensten sich befinden, mittelst der ihnen unmittelbar vorgesetzten Behörde, sonst aber mittelst des betreffenden k. k. Bezirksamtes ihres dermaligen Wohnortes an das k. k. Bezirksamte zu Milówka zu überreichen.

Hiebei wird noch bemerkt, daß bei Verleihung dieser Dienstesstelle vorzüglich auf disponible Beamte Rücksicht genommen werden wird.

Von der k. k. Kreisbehörde.

Wadowice, am 5. Juli 1862.

N.2161. civ. **Edykt.** (3934. 2–3)

Sub präs. 13 czerwca 1862 l. 2161 wniesiony został w tutejszym Sądzie pozew Maryanny Nowakowéj i Kaspra Surdela przeciw niewiadomym spadkobiercom Walentego Zimmermanna o uniewažnienie zgody z 3 kwietnia 1848 i oddanie zagrody pod Nk. 169 w Pilznie położonéj.

Ustanawiając dla niewiadomych spadkobierców Walentego Zimmermana, kuratora ad actum w osobie c. k. notaryusza p. Antoniego Sperlinga temuż wspomniony pozew się doręcza a oznaczając termin do rozprawy ustnéj na 25 sierpnia 1862 o godzinie 9éj rano tychże niewiadomych spadkobierców się o tem uwiadamia z zawezwaniem, aby z rzeczonym kuratorem względem obrony się porozumieli lub téż innego pełnomocnika sobie obrali.

C. k. Urząd powiatowy jako Sąd.

Pilzno, dnia 16 czerwca 1862.

Z. 4965. **Kundmachung.** (3918. 2–3)

Behufs Sicherstellung der Erfordernisse zur Herstellung des Uferschutzbaues aus Stein-Materiale an der Weichsel bei Pozowice (Skawina'er Bezirk) in dem veranschlagten Kostenbetrage von 4806 fl. 9 kr. ö. W. wird in der Amtskanzlei der Wadowicer k. k. Kreisbehörde am 21. Juli 1862 Vormittags eine Offert und Licitations-Verhandlung abgehalten werden.

Von dem veranschlagten Kostenbetrage entfallen:

a) für den Steinbau . . . . . . 3640 fl. $94^{1}/_{2}$ kr.
b) für den Schottereinwurf . . . 616 fl. $82^{1}/_{2}$ kr.
c) für den Pflasterung und Requisitenentschädigung . . . . . . 548 fl. 32 kr.

Das Vadium beträgt 10% von dem Ausrufspreise in dem berechneten Betrage von 480 fl. ö. W.

Die näheren Bedingnisse werden bei der Licitations-Verhandlung bekannt gegeben werden.

Von der k. k. Kreisbehörde.

Wadowice, am 4. Juli 1862.

Z. 5966. **Ankündigung.** (3922. 3)

Von Seite der Tarnower Kreisbehörde wird hiemit bekannt gemacht, daß zur Sicherstellung

1. der Kostgebung für 5 Vorsteher und 120 Zöglinge im Tarnower lat. Seminarium für die Zeit vom 1. October 1862 bis dahin 1863, ferner
2. der Erfordernisse für diese Anstalt an Tuch, Leinwand, mindere Bekleidungsstücke, Schneiderarbeit, Wäschereinigung, Nähterarbeit und Beleuchtungsstoffe für diese Periode

eine Licitation

für 1. am 23. Juli l. J. und falls diese ungünstig ausfallen sollte, eine zweite am 30. Juli l. J. und endlich eine dritte am 6. August l. J. dann
für 2. am 24. Juli l. J. beim ungünstigen Ergebnisse eine zweite am 31. Juli l. J. und endlich eine dritte am 7. August l. J. in der Kreisbehörde-Kanzlei, Vormittags um 9 Uhr abgehalten werden wird.

Die Licitationsbedingnisse werden bei der dießfälligen Verhandlung bekannt gegeben werden.

Tarnów, am 23. Juni 1862.

N. 1098. **Edykt.** (3933. 2–3)

C. k. Sąd powiatowy w Krzeszowicach, podaje niniejszym do powszechnéj wiadomosci iż celem uskutecznienia przymusowéj przez publiczną licytacyą sprzedaży domu drewnianego podmurowanego, nowo wystawionego w Krzeszowicach pod L. 52 położonego własnością p. Wojciecha Marcinkowskiego będącego na 1008 zła. 86 c. oszacowanego, celem zaspokojenia należytości p. Józefa Kosobudzkiego w kwocie zła. 66 c. $38^{1}/_{2}$ c. s. c. ustanowionym został:

pierwszy termin na dzień 17 lipca 1862
drugi " " 31 " "
trzeci " " 14 sierpnia "

zawsze o godzinie 10éj przedpołudniem, w kancelaryi sądu tutejszego z tém nadmienieniem, że realnosć ta, na trzecim terminie także niżéj ceny szacunkowéj sprzedaną będzie.

Cenę wywołania stanowi wartość szacunkowa w kwocie zła. 1008 cent. 86, wadium zaś wynosi kwotę zła. 100, inne warunki licytacyjne oraz akt oszacowania w kancelaryi Sądu tutejszego w godzinach urzędowych przejrzane być mogą.

O czém chęć kupna mających zawiadamia się.

Krzeszowice, dnia 31 maja 1862.

N. 617. pr. **Concursausschreibung.** (3939. 3)

Bei dem k. k. Landesgerichte in Krakau ist eine Amtsdienerstelle mit dem jährlichen Gehalte von 315 fl. oder eventuell von 262 fl. 50 kr. österr. W., dann dem Bezuge der Amtskleidung in Erledigung gekommen.

Bewerber um diese Stelle haben ihre ordnungsmäßig belegten Gesuche binnen vier Wochen vom Tage der dritten Einschaltung dieser Kundmachung in das Amtsblatt der „Krakauer Zeitung" im vorgeschriebenen Wege bei dem Präsidium dieses k. k. Landesgerichtes zu überreichen.

Insbesondere haben disponible landesfürstliche Diener welche sich um diese Stelle bewerben wollen, nachzuweisen, in welcher Eigenschaft, mit welchen Bezügen und von welchem Zeitpuncte angefangen sie in den Stand der Verfügbarkeit versetzt wurden, endlich bei welcher Kasse sie die Disponibilitätsgenüsse beziehen.

Krakau, am 1. Juli 1862.

N. 10372. **Edict.** (3938. 3)

Vom Krakauer k. k. Landesgerichte werden über Ansuchen des Anton Pelschka de präs. 21. April 1862 Z. 7438 die unbekannten Inhaber der dem Bittsteller angeblich in Verlust gerathenen 5% Grundentlastungs-Obligationen des Krakauer Verwaltungsgebietes Nr. 1313 lautend auf Ludowika Tetmayer pr. 500 fl. CM. und Nr. 644 lautend auf Maria Fichauser pr. 500 fl. CM. nebst den mit denselben hinausgegebenen Coupons deren erster am 1. Mai 1862 fällig ist, mit der indossirten bianco Cession derjenigen auf deren Namen diese Obligationen nebst den obigen Coupons diesem k. k. Landesgerichte vorzulegen widrigens dieselben, und zwar die Grundentlastungs-Obligationen nach Verlauf von drei Jahren vom Verfalle des letzten auf dieselben hinausgegebenen Coupons, im Falle aber als sie früher verlost werden sollten, nach Verlauf von 1 Jahre 6 Wochen und 3 Tagen vom Zahlungstage, die auf jene Obligationen hinausgegebenen Coupons aber, nach Verlauf von einem Jahre, 6 Wochen und 3 Tage vom Verfallstage jedes einzelnen Coupons an gerechnet, für null und nichtig erklärt werden würden.

Krakau, am 3. Juni 1862.

N. 1441. **Obwieszczenie.** (3926. 3)

Celem wypuszczenia w przedsiębiorstwo czyszczenia miasta na czas od 1. Listopada 1862 do ostatniego Października 1863 odbędzie się w Magistracie na dniu 4. Sierpnia t. r. o godzinie 9 rano publiczna licytacya. O czem do wiadomości publicznej z tym dodatkiem podaje się, iż chęć licytowania mający, obowiązani będą Wadium 10% od ceny wywołania 600 złr. w. a. do rąk komisyi licytacyą trzymającej złożyć, albo też to Wadium ofertom dotyczącém dołączyć.

Warunki licytacyi mogą być każdego czasu w Magistracie przejrzane.

Z Magistratu k. miasta

Rzeszowa, dnia 10. Czerwca 1862.

N. 872. **Edykt.** (3910. 3)

C. k. Sąd powiatowy w Makowie podaje niniejszym do publicznéj wiadomości, iż dnia 20go stycznia 1821 w wsi Zawoji pod Nr. 105 zmarł Maciéj Pierges bez pozostawienia ostatniego rozporządzenia.

Ponieważ pobyt Jana Piergesa i Jakóba Piergesa synów zmarłego Sądowi nieznany jest, przeto tychże niniejszym edyktem się wzywa, ażeby w przeciągu roku jednego od niniejszego ogłoszenia liczywszy w Sądzie się zgłosili i oświadczenie czy spadek na nich spadający przyjąć zamyslają, oddali, w przeciwnym bowiem razie postępowanie spadkowe z zgłaszającemi się sukcesorami i z ustanowionym dla nich kuratorem przeprowadzi się.

Maków, dnia 30 kwietnia 1862.

N. 1440. **Obwieszczenie** (3925. 3)

Magistrat kr. obwodowego miasta Rzeszowa podaje do powszechnej wiadomości, że w celu dostarczenia żywności dla chorych w powszechnym domie zdrowia tutejszego, na czas od 1. Listopada 1862 do ostatniego Października 1863 publiczna licytacya dnia 24. Lipca 1862 o godzinie 9 rano w kancelaryi magistratualnej odbędzie się.

Każdy chęć licytowania mający obowiązany jest 300 złr. w. a. jako Wadium przed rozpoczęciem licytacyi na ręce komisyi złożyć. Cena fiskalna będzie podług cen targowych wyznaczoną. Oferty mają być przed rozpoczęciem licytacyi z powyższem Wadium komisyi przedłożone.

Warunki licytacyi mogą być w godzinach kancelaryjnych każdego czasu przejrzane.

Rzeszów, dnia 10. Czerwca 1862.

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge vom 1. Mai 1861 angefangen bis auf Weitere.

Abgang:

von Krakau nach Wien 7 Uhr Früh, 3 Uhr 30 Min. Nachm.; — nach Breslau, nach Warschau, nach Ostrau und über Oderberg nach Preußen 8 Uhr Vormittags; — nach und bis Szczakowa 3 Uhr 30 Min. Nachm.; — nach Rzeszów 6 Uhr 15 Min. Früh; — nach Lemberg 8 Uhr 30 Min. Abends, 10 Uhr 30 Min. Vorm. — nach Wieliczka 11 Uhr Vormittags.

von Wien nach Krakau 7 Uhr 15 Min. Früh, 8 Uhr 30 Minuten Abends.

von Ostrau nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

von Granica nach Szczakowa 6 Uhr 30 M. Früh, 11 Uhr 27 Min. Vormittags, 2 Uhr 15 Minuten Nachmittags.

von Szczakowa nach Granica 11 Uhr 16 Min. Vormitt., 2 Uhr 20 Min. Nachmitt., 7 Uhr 50 Min. Abends.

von Rzeszów nach Krakau 1 Uhr 40 Min. Nachmitt.

von Lemberg nach Krakau 4 Uhr Früh, 5 Uhr 10 Minuten Abends.

Ankunft:

in Krakau von Wien 9 Uhr 45 Minuten Früh, 7 Uhr 45 Minuten Abends; — von Breslau und Warschau 9 Uhr 45 Minuten Früh, 5 Uhr 27 Min. Abends; von Ostrau über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 Min. Abends; — von Rzeszów 7 Uhr 40 Min. Abends; — von Lemberg 6 Uhr 15 Min. Früh, 2 Uhr 54 Min. Nachmitt.; — von Wieliczka 6 Uhr 40 Min. Abends.

in Rzeszów von Krakau 11 Uhr 34 Min. Vorm.

in Lemberg von Krakau 9 Uhr 30 Minuten Früh, 9 Uhr 15 Minuten Abends.

Getreide-Preise

auf dem letzten öffentlichen Wochenmarkte in Krakau, in drei Gattungen classificirt.

Aufführung der Producte	Gattung I. von fl.	kr.	bis fl.	kr.	II. Gatt. von fl.	kr.	bis fl.	kr.	III. Gatt. von fl.	kr.	bis fl.	kr.
Der Metz. Wint. Weiz.	5	50	5	87½	4	94	4	47½	—	—	—	—
" Saat-Weiz.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
" Roggen	3	25	3	50	2	85	3	—	—	—	—	—
" Gerste	2	50	2	62½	2	—	2	25	—	—	—	—
" Hafer	—	—	1	55	—	—	1	50	—	—	—	—
" Erbsen	3	50	3	75	—	—	3	25	—	—	—	—
" Hirsegrütze	5	40	5	50	5	—	5	25	—	—	—	—
" Fasolen	3	85	4	—	3	25	3	50	—	—	—	—
Metz. Buchweizen	3	40	3	50	—	—	3	25	—	—	—	—
" Hirse	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Winterraps	—	—	6	25	—	—	6	—	—	—	—	—
" Kartoffeln	—	—	1	35	—	—	1	25	—	—	—	—
Cent. Heu (Wien. G.)	—	—	—	85	—	—	—	75	—	—	—	—
" Stroh	—	—	—	75	—	—	—	—	—	—	—	—
1 Pd. fettes Rindfleisch	—	21	—	24	—	18	—	20	—	15	—	16
" mag. "	—	18	—	22	—	16	—	17	—	12	—	14
" Rind-Lungenfl.	—	30	—	35	—	—	—	28	—	—	—	—
Spiritus Garniec mit Bezahlung	—	—	2	36	—	—	—	—	—	—	—	—
do. abgezog. Branntw.	—	—	1	76	—	—	—	—	—	—	—	—
Garniec Butter (reine)	—	—	2	60	—	—	2	50	—	—	—	—
Hefen aus Märzbier ein Fäßchen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
detto aus Doppelbier	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Hühner-Eier 1 Schock	—	—	—	85	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerstengrütze ⅛ Metz	—	45	—	50	—	37½	—	40	—	—	—	—
Czenstochauer dto	—	—	1	37½	—	—	—	—	—	—	—	—
Weizen dto.	—	—	1	12½	—	—	—	—	—	—	—	—
Perl dto.	1	—	1	20	—	—	—	—	—	—	—	—
Buchweizen dto.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Geriebene dto.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Graupe dto.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Mehl aus fein dto.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Buchweizenmehl dto.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Rother Klee	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Vom Magistrate der Hauptst. Krakau am 8. Juli 1862.

Deleg.-Bürger Magistrats-Rath Markt-Kommissar
Zawadzki. Wierzuchowski. Wisłocki. Jezierski.

Wiener - Börse - Bericht

vom 8. Juli.

Oeffentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oest. W. zu 5% für 100 fl.	66.10	66.25
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.	82.30	82.40
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	71.20	71.30
dtto. „ 4½% für 100 fl.	62.—	62.50
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	126.—	126.25
„ 1854 für 100 fl.	90.50	91.—
„ 1860 für 100 fl.	92.80	93.—
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	16.75	17.—

B. Der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen

	Geld	Waare
von Nied. Österr. zu 5% für 100 fl.	86.50	87.—
von Mähren zu 5% für 100 fl.	90.50	91.—
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	88.0	89.—
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	88.—	88.50
von Tirol zu 5% für 100 fl.	95.—	96.—
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl.	86.50	88.50
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	71.80	72.25
von Temeser Banat 5% für 100 fl.	70.75	71.25
von Kroat. u. Sl. zu 5% für 100 fl.	72.50	73.—
von Galizien zu 5% für 100 fl.	70.90	71.20
von Siebenb. u. Bukowina zu 5% für 100 fl.	70.50	71.75

Actien (pr. St.)

	Geld	Waare
der Nationalbank	813.—	814.—
der Kreditanstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. österr. W.	216.10	216.20
Nieder. öster. Escompte-Gesellsch. zu 500 fl. ö. W.	634.—	636.—
der Kais. Ferd.-Nordb. zu 1000 fl. CM. Abgest.	1930	1932
der Staats-Eisenbahn-Gesellsch. zu 200 fl. CM. oder 500 Fr. ex Div.	251.—	252.—
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM.	157.—	157.50
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM.	126.—	126.50
der Theisb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einz.	147.—	147.—
der südl. Staats-, lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. öst. Währ. oder 500 Fr. m. 180 fl. (90%) Einz.	282.—	283.—
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM.	225.50	226.—
der österr. Donaudampfschifffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	432.—	434.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	230.—	232.—
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. CM.	396.—	398.—
der Wiener Dampfmühl-Aktien-Gesellschaft zu 500 fl. österr. Währ.	390.—	395.—

Pfandbriefe

	Geld	Waare
der Nationalbank auf CM. 6jährig zu 5% für 100 fl.	104.—	104.25
der Nationalbank auf CM. 10jährig zu 5% für 100 fl.	101.—	101.50
der Nationalbank auf CM. verlosbar zu 5% für 100 fl.	91.—	91.50
der Nationalbank auf österr. Währ. 12 monatlich zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
der Nationalbank auf österr. Währ. verlosbar zu 5% für 100 fl.	86.40	86.50
Galiz. Kredit-Anstalt öst. W. zu 4% für 100 fl.	79.—	80.—

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung	129.70	129.90
Donau-Dampfsch.-Gesellsch. zu 100 fl. CM.	94.50	95.—
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. C.-M.	121.—	122.—
" " 50 " "	54.—	54.50
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. öst. W.	36.75	37.25
Esterhazy zu 40 fl. CM.	96.50	97.50
Salm zu 40 "	39.—	39.50
Palffy zu 40 "	38.—	38.50
Clary zu 40 "	36.75	37.—
St. Genois zu 40 "	38.—	38.25
Windischgrätz zu 20 "	22.50	23.—
Waldstein zu 20 "	24.—	24.50
Keglevich zu 10 "	15.—	15.25

3 Monate.

Bank-(Platz-)Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 3½%	107.30	107.50
Frankf. a. M., für 100 fl. südd. Währ. 3%	107.40	107.60
Hamburg, für 100 M. B. 4%	95.—	95.25
London, für 10 Pfd. Sterl. 3%	127.75	127.80
Paris, für 100 Franks 3½%	50.45	50.50

Cours der Geldsorten.

	Durchschnitts-Cours fl.	kr.	fl.	kr.	Letzter Cours Geld fl.	kr.	Waare fl.	kr.
Kaiserliche Münz-Dukaten	—	—	—	—	6	10	6	11
" vollw. Dukaten	6	10	—	—	6	18	6	11
Krone	—	—	—	—	17	60	17	65
20Frankstück	10	22	—	—	10	18	10	20
Russische Imperiale	—	—	—	—	10	48	10	52
Silber	125	50	—	—	125	50	126	—

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall. Linie 0° Reaum red.	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
9	2	330" 75	+ 15·1	52	W.-N.-W. schwach	Trüb		+ 10·6	+ 18·6
	10	330 99	+ 10·6	81	West "	heiter			
10	6	329 95	+ 8·7	84	N.-West "	"			

In der Buchdruckerei des „CZAS."

Buchdruckerei-Geschäftsleiter: Anton Rother.